

Mittheilungen über die Hieracien des Riesengebirges.

Von Gustav Schneider,

Bergverwalter in Schmiedeberg im Riesengebirge.¹⁾

(Fortsetzung.)

γ. spathulifolium mihi non Vukot. Da die ältere Bezeichnung nur einem Piloselloid (subsp. 2 des *H. rubricatum* Naeg. Peter) aus Croatien zukommt, nehme ich keinen Anstand, dieselbe für mein Archieracium beizubehalten.

Stengel 12—18 Cm. hoch, hin- und hergebogen, einköpfig, 2 bis 4blättrig, mässig (ziemlich gleichmässig am Ober- und Untertheil) kurzhaarig mit hellen in den oberen $\frac{2}{3}$ des Stengels schwarzfüssigen Haaren; im unteren Drittel fehlen die schwarzen Zwiebelborsten, oberwärts sind schwarze Borsten- und feine Drüsenhaare eingemengt. Ganz oben ist der Stengel reichflockig bis fast filzig bekleidet; die Flockenbekleidung nimmt gegen die Stengelmitte ab und verschwindet gegen die Stengelbasis fast ganz. Blätter grasgrün, ziemlich weich, beiderseits ziemlich reichlich kurzhaarig, am Rande gewimpert. Grundblätter zur Blüthezeit in der primären Rosette wenige (gewöhnlich zwei) noch grün, zuweilen in Nebenrosetten auch mehrere vorhanden; breit-spatelförmig, in einen breitgeflügelten, mässig langen Blattstiel verschmälert oder eilanzettlich mit schmal geflügeltem Blattstiel, gezähnt (oft sehr undeutlich) mucronat, meist faltspitzig, circa 6 Cm. lang. Untere Stengelblätter meist länger als die Grundblätter (7—8 Cm.) spatelig-lanzettlich, nach unten wenig verschmälert, sitzend, mit deutlich hervortretendem weisslichen Mittelnerv; unregelmässig gezähnt oder gezähnt, zuweilen mit einzelnen, sehr grossen Zähnen; zugespitzt, faltspitzig; oberste Stengelblätter viel kleiner, lanzettlich; ganzrandig, gezähnt oder gezähnt, zugespitzt, sitzend. Bei den stylosen Formen sind die Blätter ganzrandig oder nur sehr undeutlich gezähnt. Kopfhüllen 15 Mm. lang, \pm kreiselförmig; Hüllschuppen wenigreihig, sämtliche gleichfarbig schwärzlich, breitlich, stumpflich, dicht zottig von kurzen, graulich weissen Haaren. Zungenblüthen etwa 10 Mm. über die Hüllschuppen hervorragend, mit kurzen, feinen, weissen Seidenhaaren auf den Flächen und am Rande sehr spärlich, an den Zähnen reichlicher behaart. Blütenfarbe goldgelb, Griffel dunkel.

Aus den Ostsudeten nicht bekannt, in den Westsudeten nicht häufig, zuweilen truppweise beisammen wachsend, z. B. am Nordfusse der Brandkoppe des Brunnenberges. In der hohen Tatra sammelte ich diese Varietät im Felkerthale. Im Herbar Ullepitsch liegen drei als *H. alpinum* L. von Aurel Scherfel im Kohlbachthale gesammelte und bestimmte Pflaunzen vor, von denen die eine zu var. *pathulifolium* n., die zweite zu *H. alpinum* var. *β. melanocephalum* Tausch, die dritte zu *H. alpicola* Schleich. *β. chodopecum* Griseb. gehört.

¹⁾ Jetzt in Cunnersdorf bei Hirschberg in Pr.-Schlesien.

Letztere Pflanze ist zweiköpfig und liegt in demselben Herbare noch in sechs einköpfigen Exemplaren aus dem Felkerthale vor, von A. Scherfel als *H. glandulosum* n. sp., von Błocki als *H. Ullepitschii* n. sp. neu benannt! Wo soll das hinaus, wenn Jeder den ihm unbekanntem, aber von anderen Autoren längst unterschiedenen und benannten Formen, die selbst die allerneuesten Monographen anerkannt haben, neue Namen beizulegen berechtigt zu sein glaubt?! Die Tatraform des *H. alpicola* Schleicher gehört zu der von Grisebach bereits 1852 als *rhodopeum* beschriebenen Form des Rhodopegebirges und steht dem *H. petraeum* Friv. aus dem Balkan am nächsten, welches Naegeli und Peter unter sorgfältigster Angabe der diagnostischen Unterschiede (Monographie der Piloselloiden pg. 283) als Subspecies ebenfalls zu *H. alpicola* Schl. ziehen. Streng genommen gehört vorstehende Bemerkung nicht in eine Abhandlung über westsudetische Hieracien; indessen glaube ich, dass der gewissenhafte Schriftsteller keine Gelegenheit vorübergehen lassen darf, die sich gerade darbietet, um dem Treiben dieser Wiedertäufer unter den Botanikern entgegenzutreten.

Die Beblätterung des *H. polymorphum* v. *spathulifolium* erinnert einerseits an *H. pedunculare* Tsch., wesshalb es von ungeübten Beobachtern als solches ausgegeben worden ist, andererseits an *H. calenduliflorum* Backh. und wurde desshalb auch wohl von Sammlern, welche nur auf die Beblätterung, nicht aber auf den Gesamthabitus einer Pflanze zu achten gewohnt sind, für eine Uebergangsform zu diesem gehalten. Man vergleiche den Schlusssatz meiner vorjährigen Mittheilungen.

δ. var. *Uechtrizianum* mihi als Species (vergl. diese Zeitschr. 1886 pg. 23).¹⁾

Diese durch rundliche, stumpfe Grundblätter und eigenthümlich gestellte Stengelblätter, sowie schaftartigen, meist steif aufrechten Stengel auffällige, im Riesengebirge seltene, aus anderen Gebirgen noch nicht bekannte Form habe ich im Jahre 1886 weiter zu beobachten Gelegenheit gehabt; ziemlich zahlreich auch in einer niedrigen, weniger robusten Gestalt. Der Form der Kopfhüllen und Hülschuppen wegen habe ich sie seit dem Herbste 1886 als Varietät des *H. polymorphum* ausgegeben; denn wenn ich das *Uechtrizianum*, der abweichenden Beblätterung wegen als Species beibehalten wollte, müsste diess mit var. *spathulifolium* ebenfalls geschehen, welches noch dazu am häufigsten mit kreiselförmigen Köpfen vorkommt, während die halbkugelige Form der Köpfe bei *H. polymorphum* als Regel gilt. Ich möchte mir nicht gern einen bekannten östlichen Schriftsteller zum Muster nehmen, der aus einer systematisch mittelmässigen Varietät drei Species macht, wie es scheint, nur um ihnen patriotische, oft schon längst von andern verbrauchte Namen geben zu können, dabei aber mit der Publikation

¹⁾ Die Phrase: „folia subcoriacea“ in der citirten Diagnose bitte, als nur auf die robusten Formen passend, zu streichen.

der zu seinen Novitäten gehörigen Beschreibungen und seiner „subjectiven, tief begründeten Auffassung des Speciesbegriffes“ ausserordentlich zurückhaltend ist.

Bei allen, vorstehend sub α . bis δ . genannten Varietäten kommen stylose Formen vor, welche in der Regel weichblättriger, dichter und länger behaart sind als die normalen und häufig nicht mit Sicherheit in die betreffenden Unterabtheilungen eingereiht werden können, wie diess schon bei Besprechung der stylosen Formen bei *H. alpinum* erwähnt wurde.

3. Gruppe. *Alpina malitiosa* mihi. ¹⁾

Stengel aufrecht oder aufsteigend, oft hin- und hergebogen, zuweilen selbst wellenförmig geschlängelt, mehr oder weniger längsgestreift, ein- bis vielköpfig, ein- bis vielblättrig, selten blattlos, kurzhaarig, nach unten oft verkahlend; am Obertheile dichtfilzig bis zerstreut sternhaarig; Sternhaare gegen die Basis sehr vermindert, ganz unten fast 0. Drüsenbekleidung des Stengels oben \pm dicht oder zerstreut, abwärts bald verschwindend. Die Kopfstiele der Nebenköpfe entspringen häufig nicht aus einer Blattachsel, in der Regel ist aber die Insertionsstelle durch eine Bractee gestützt. Blätter grasgrün bis graugrün, selten etwas glaucescirend oder glauk, beiderseits \pm behaart, meist etwas derb. Grundblätter zur Blüthezeit sowohl in der primären Rosette, wie auch in Nebenrosetten \pm zahlreich, oft sehr zahlreich vorhanden, ei- bis länglichspatelförmig bis länglich-lanzettlich, meist in den langen, die eigentliche Blattplatte oft um das anderthalbfache an Länge übertreffenden ziemlich schmal geflügelten Blattstiel ganz allmählig verschmälert, ganzrandig oder (selbst tief-) gezähnt; die Zähne oft mit einer Stieldrüse besetzt, entweder stumpf, häufig mucronat, oder — die lanzettlichen — in eine lange, feine Spitze vorgezogen. Stengelblätter lanzettlich bis lineallanzettlich oder lineal, gezähnt oder ganzrandig, meist mit lang vorgezogener Spitze; am Obertheile des Stengels zuweilen eins oder einige durch schmalle lineale Bracteen vertreten. Kopfhüllen kurz und meist ziemlich dicht zottig behaart mit \pm eingemengten feinen Drüsenhaaren oder drüsenlos. Hüllschuppen schmal mit lang vorgezogener Spitze, mit Ausnahme der äussersten, etwas kürzeren und stumpflicheren Reihe, gleichgestaltet, vielreihig, dunkel bis schwarz. Ligularsaum fast kahl, die Zähnchen mit kurzen, dicklichen, weissen Haaren \pm gewimpert.

5. *H. eximium* Backh. = *H. alpinum* 4. *H. sudeticum* WGr.

Diese Pflanze ist ebenso, wie das verwandte *decipiens* Tausch bisher von den schlesischen Floristen am unzutreffendsten behandelt worden und auch die neueren Floren des Sudetengebietes (ich meine

¹⁾ Diesen Namen gab ich der in Rede stehenden Gruppe mit Rücksicht auf den Umstand, dass die beiden hierher gehörigen Species grosse und tüchtige Systematiker, wie Grisebach, Uechtritz, Oborny und selbst Dr. A. Peter aufs Glatteis geführt haben.

die Flora von Schlesien von Fiek und die Oborny'sche Flora, denn die neueste sudetische Flora vom Volksschullehrer W. Winkler ist in Beziehung auf das genus *Hieracium* einer kritischen Besprechung nicht würdig) sind über die Schwierigkeiten, welche in der Deutung dieser tückischen Formen liegen, nicht sehr glücklich hinweggekommen. Hat doch selbst Uechtritz noch im Jahre 1870 zwei Individuen seiner später aufgestellten Varietät *chrysostylum* des *H. eximium* im Herbar Fiek als *H. decipiens* Tausch, forma *longifolia*, bestimmt; andere Autoren bestimmten und bestimmen zum Theil noch eine kurzgestielte, breitblättrige Form des *H. eximium genuinum*, welche am Glatzer Schneeberge vorkommt, als *H. nigrescens* Willd. In der Flora von Schlesien hat Fiek das *H. eximium* als Varietät des *H. alpinum* dargestellt und wie schon weiter oben bemerkt wurde (auf Veranlassung von Uechtritz) das total verschiedene *H. calenduliflorum* desselben Autors damit vereinigt, worin ihm auch Oborny gefolgt ist. (Alle früheren Autoren hielten diese beiden Species auseinander.) Diese unrichtigen Auffassungen scheinen durch die Unkenntniss der Backhouse'schen Originaldiagnose entstanden zu sein, denn was Fries in der Epicr. Hierac. pg. 43 und Babington im Manual of British Botany, 7. Auflage, 1874, pg. 212, über diese beiden Pflanzen schreiben, ist einestheils unzureichend andertheils nicht immer zutreffend. Leider habe ich mir die Backhouse'schen Originaldiagnosen ebenfalls nicht verschaffen können (auch Uechtritz besass dieselben nicht), doch hatte Letzterer von Backhouse selbst bestimmte Pflanzen aus Schottland erhalten, so dass wir wenigstens wissen, welche Hieracien Backhouse unter der Benennung *eximium* und *calenduliflorum* verstanden hat. Unzutreffend sind bei Fries (l. c.) die Angaben bei *H. eximium*: Involucra basi truncata, bei *H. calenduliflorum*: Involucra basi rotundata.

Gestutzte Kopfhüllen kommen, wenigstens bei den Sudetenpflanzen, gerade bei *H. eximium genuinum* und *chrysostylum* selten, dagegen bei *H. calenduliflorum* häufiger, bei beiden aber ausnahmsweise — nicht als Regel — vor. Auch Babington sagt: involucre truncate sowohl bei *H. eximium*, wie bei *calenduliflorum*. Die Hüllschuppen beschreibt Bab. bei *H. eximium*: phyllaries (i. e. squamae involucri) many linear-attenuate, outer phyll. small lax; bei *H. calenduliflorum*: phyllaries many linear-attenuate, outer phyll. lax, was bei *calenduliflorum* mit den Originalpflanzen aus Schottland ebenso wenig übereinstimmt, wie mit den sudetischen. Ich beschreibe daher das *H. eximium* nach meinen eigenen Beobachtungen wie folgt:

Stengel aufrecht, etwas hin- und hergebogen, stielrund, zuweilen hohl, \pm deutlich längsstreifig, einfach oder ästig, verschieden dicht behaart bis fast kahl; oberhalb mit Drüsenhaaren, Borsten und Sternflocken \pm dicht bekleidet, welche nach abwärts vermindert, an der unteren Stengelpartie aber sehr zerstreut auftreten oder ganz fehlen. Grundblätter zur Blüthezeit \pm zahlreich vorhanden, \pm behaart bis fast kahl. Stengelblätter lanzettlich, in eine lange Spitze vorgezogen, nach oben in der Regel in schmallineale Brac-

teen übergehend. Kopfhüllen dick cylindrisch oder halbkugelig mit abgerundeter oder gestutzter Basis, gross oder mittelgross (bis 20 Mm. und darüber lang), kurz und dicht behaart, drüsenlos; Hülschuppen ziemlich schmal, mit Ausnahme der äusseren Reihe in eine lange, feine Spitze vorgezogen, dunkel bis fast schwarz. Zungenblüthen auf den Flächen und am Rande spärlich, an den Zähnen reichlicher behaart. Blütenfarbe tiefgelb, beim Trocknen meist mit einem Stiche ins röthliche, bis fast orange. Blüthezeit beginnt gegen Mitte Juli.

Ich unterscheide innerhalb der Species *eximium* Backh. folgende Formen, deren Diagnosen ich später veröffentlichen werde:

a) var. *genuinum* m. umfasst die dunkelgrifflichen, mässig behaarten Gestalten der Ostsudeten in folgenden Formen:

α. *typicum*. Die hohen schmalblättrigen Formen mit langgestielten Blättern;

β. *pseudonigrescens* mihi = *H. nigrescens* Aut. plur. non Willd. Niedrigere, breitblättrige Formen mit kurzgestielten Blättern, welche ich bisher nur vom Glatzer Schneeberge, als *H. nigrescens* Willd. falsch bestimmt, gesehen habe.

b) var. *chrystostylum* Uechtr. Hiezu gehören die gelbgrifflichen, stärker bekleideten Gestalten der Ostsudeten in folgenden Formen:

α. *normale*. Hohe, gross- und vielköpfige Formen mit vorherrschend gezähnten und langgestielten Blättern;

β. *tenellum* Backh. Niedrige, einköpfige Formen mit vorherrschend ganzrandigen, meist kurzgestielten Blättern.

Mit letztgenannter Form dürfte das *H. cochleare* Huter aus Tirol zu vergleichen sein; leider liegen mir von demselben nur vier Individuen vor.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Flora von Galizien.

Von Dr. Eustach Wołoszczak.

Eine der interessantesten Localitäten des Janower Waldes bei Lemberg, nämlich die Umgebung von Jaryna, ist schon seit längerer Zeit ziemlich gut bekannt, weniger die von derselben entfernten. Eine botanische Fusstour auf den die Hauptstrasse des Janower Waldes kreuzenden Wegen in der Richtung von Süd nach Nord schien mir daher angezeigt. Ich verliess die Bahn in Kamienobrod bei Grodek, gelangte über Dobrostany, Karczmary und Starzyska bis Majdan und kehrte über Leluchowka, Janów, Zalesie und R. Rześnia nach Lemberg zurück. Ich will hier nur nennenswerthe Pflanzenfunde anführen.

Aus Dobrostany *Scrophularia Scopoli*, aus dem an Karczmary grenzenden Theile des Janower Waldes: *Orchis coriophora*, *Hiera-*

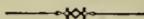
Berichtigung.

Seite 238, Zeile 13 von unten soll nach „Blattachsen“ ein Punkt stehen.

Seite 238, Zeile 4 von unten ist statt „Cannersdorf“ zu lesen „Cunnersdorf“.

Seite 274, Zeile 3 von unten ist statt „*pathulifolium*“ zu lesen „*spatulifolium*“.

Seite 274, Zeile 2 von unten ist statt „*chodopecum*“ zu lesen „*rhodopeum*“.

Meine dritte Tirol-Fahrt.¹⁾

Von J. Freyn.

(Fortsetzung.)

Am 4. August gab es denn zunächst Krieg. Ich beschwerte mich und wollte ein anderes Zimmer; die Wirthin vertröstete mich. Ich wanderte aber aus und zwar wollte ich entweder nach Sulden oder Franzeshöhe oder Sa. Maria übersiedeln, nur fort aus diesem, so unnachahmlich geleiteten Hause. Zuerst probirte ich es aber noch in Trafoi selbst, denn ich erinnerte mich an der „Schönen Aussicht“ vorüber gewandert zu sein. So stieg ich denn die fünfzig Meter tiefer, zu diesem Gasthause, das wenigstens den Vorzug hat, einen wirklich prächtigen Ausblick auf den Madatsch-Gletscher und die Trafoier Eiswand zu gewähren. Und siehe da, in der „Schönen Aussicht“ traf ich es auch ganz gut und der Besitzer, sowie seine Leute waren sofort bestrebt, Rath zu schaffen. Da ich nie Schlafkameraden mag, musste ich mich zwar mit einem winzigen Kämmerchen begnügen, zum Pflanzentrocknen bekam ich aber ein leerstehendes Bauernhaus mit gewaltigem, gemauerten Ofen. Das war mein Fall. Ich richtete mich sofort häuslich ein und betrieb die Geschichte nun im Grossen, d. h. mit künstlicher Trocknung des Papiers und der Pflanzen. Zwischen der „Schönen Aussicht“ und dem Bauernhause fand ich dabei in Gesellschaft von *Hieracium tridentatum* Fr. das echte *H. lanceolatum* Vill. Herr Artzt besuchte mich und zeigte sich sehr erfreut, dass ich es so gut getroffen hatte.

Bei diesen günstigen Aspecten bummelte ich Nachmittags, nach beendetem Pflanzeneinlegen rasch noch zu den „Heiligen drei Brunnen“; denn die dortseitige Thalwand ist Kalk, die hiesige allerhand Schiefergestein. Ich kann aber männiglich nur rathen, den Spaziergang bleiben zu lassen. Botanisch interessirte mich nur *Euphrasia variabilis* Freyn, die hier fast so tief herab geht, wie im

¹⁾ Aus einem Briefe an E. Hackel zu Nutz und Frommen allen denen erzählt, die selbst heutzutage noch Lust haben einen botanischen Reisebericht zu lesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Gustav

Artikel/Article: [Mittheilungen die Hieracien des Riesengebirges. 274-278](#)